

**Nevin Aladağ. Fünf Steine Spiel**

25. Februar 2017 – 4. Februar 2018

*Text von Séamus Kealy*

Die Künstlerin Nevin Aladağ hat sich mit Videos, Fotografien und Performances, die oft populäre Kulturpraktiken „durchspielen“, einen Namen gemacht. Für 2017 ist Aladağ eingeladen, eine einjährige Ausstellung in der Ringgalerie zu konzipieren. Die Künstlerin hat eine alle vier Gänge umfassende Installation geschaffen, die erstmals nicht an den Wänden sondern im Raum hängt. Vierundzwanzig große, auf Fahnen gedruckte Fotografien hängen zwischen den Säulen in den vier Korridoren der Ringgalerie. Die Präsentation ähnelt somit vertrauten politischen Transparenten oder Werbebanner, hier wird jedoch die fotografische Wiedergabe eines Kinderspiels über den Köpfen der Betrachter\_innen platziert.

Das Werk ist damit politisch und unpolitisch zugleich. Während diese fotografischen Bilder die vertraute Form institutioneller Banner nutzen, die normalerweise eine Botschaft der Verbraucherwerbung, der politischen Überzeugungsarbeit oder einen Machtzustand kommunizieren, dominieren sie stattdessen den Raum mit einem poetischen Geist. Die Bilder betonen die Einfachheit und Unschuld der Kindheit, einer Zeit, die oft Fantasie und Kreativität mit einfachen Mitteln verlangt. Die Künstlerin erklärt:

„*Das Fünf Steine Spiel* (beş taş) ist ein Geschicklichkeitsspiel, das wahrscheinlich aus Zentralasien stammt und mindestens 2000 Jahre alt sein soll. Unsere Mutter hat uns dieses Fangspiel beigebracht; sie spielt es immer noch mit erstaunlicher Geschicklichkeit, wie man auch in den Fotografien sehen kann. Jeder Spieler sammelt fünf kleine Steine, diese werden auf dem Boden ausgebreitet oder in einer bestimmten Figur angeordnet. Während ein Stein in die Höhe geworfen wird, muss eine bestimmte Anzahl von Steinen vom Boden mit der Wurfhand eingesammelt werden, und dabei muss auch der in die Luft geworfene Stein wieder aufgefangen werden. Es gibt ca. zehn Schwierigkeitsgrade und der Spieler, der die meisten Steine fängt, gewinnt.“

Das Spiel beruht nicht nur auf den simpelsten Elementen; es ist dieser Bescheidenheit der Mittel gewidmet. Die Fotografien zeigen die Hände der Mutter der Künstlerin, die *beş taş* spielt, in den verschiedenen Varianten, die dieses Spiel bietet. Die visuelle Präsentation der Differenzierung und Diversität durch Wiederholung ist selbst ein liebevoller und sogar hoffnungsvoller Ausdruck der riesigen Möglichkeiten, die jede Alltagssituation enthält. Das heißt, indem sie diesen Platz einnehmen, erklären diese Banner – anstelle einer singulären, hegemonialen, diktatorischen oder konsumorientierten Botschaft, die nur in eine Richtung vom Bild zum Betrachter geht – eine Freiheit des Selbst und eine Freiheit fern der mechanisierten, fabrizierten Realitäten, die die üblichen Banner uns aufzwingen – ja, sie bestehen sogar darauf. Diese Banner drängen uns, uns direkten Botschaften zu widersetzen und anstelle dessen die Differenzierung oder gar einen Leichtsinn innerhalb der Mauern dieser Architektur, oder auch innerhalb der Mauern unserer gemeinsamen Kultur, zu begrüßen. Sie erinnern uns auch an die unsubtilen und fantasielosen, sogar aggressiv-formelhaften und geistlosen Inhalte, die wir von nahezu jedem Bild zu erwarten haben, das uns heutzutage im öffentlichen und privaten Raum begegnet.

In dieser Hinsicht ist diese Arbeit empathisch. Die Banner laden zur Partizipation ein, und tatsächlich gibt es schon Pläne für Kinderworkshops, die auf die Banner und das Spiel reagieren. Überdies gibt es hier, wie in vielen Werken der Künstlerin, unterhalb des nicht-ideologischen Bilderstroms, der uns in diesem Raum

körperlich begegnet, auch ein sanftes Schulterzucken gegenüber heutigen Identitätsfragen. Diese deutsche Künstlerin mit türkischen und kurdischen Wurzeln, die seit ihrem ersten Lebensjahr in Deutschland lebt, hat eine Sensibilität für und verkörpert selbst die Komplexität der kulturellen Identität in einem sich wandelnden Europa. Diese Arbeit – die gleichzeitig durch Tonaufnahmen auf Deutsch und Englisch moderiert wird – verkörpert so diesen Geist. Sie fordert uns als Teilhaber der Zivilgesellschaft auf, nicht nur darüber zu reflektieren, wer wir sind und wo wir herkommen, sondern auch darüber, wer wir hätten sein können und wer wir zukünftig sein sollen und könnten. Das heißt, diese fünf kleinen Steine, die mit Geschick und Bedacht zwischen zwei Händen hin- und hergeworfen werden, könnten in jedermanns Händen liegen, sobald sie das Spiel gelernt haben. Diese Steine – genau wie Sprache, wie Gemeinsamkeiten, wie kulturelle Gesten, wie die Menschheit als ständige Kommunion – sind dazu da, um geteilt und weitergegeben zu werden.

Die deutsche Künstlerin **Nevin Aladağ** hat türkische Wurzeln und kam 1973 nach Deutschland. Sie wuchs in Stuttgart auf. 2000 schloss Aladağ ihr Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München ab. Aladağ macht Gegenstände des täglichen Gebrauchs ebenso wie Situationen und Handlungen des Alltags zum Ausgangspunkt ihrer Arbeiten und beschäftigt sich mit deren kulturellen und politischen Kodierungen, ihrer Herkunft und Geschichte. Der öffentliche Raum wird häufig zum Beobachtungsfeld und Handlungsort, an dem sich das Private mit dem Sozialen und Politischen überschneidet. Nevin Aladağ wurde 1972 in Van (Türkei) geboren und lebt und arbeitet in Berlin.

Salzburger Kunstverein

Künstlerhaus

Hellbrunner Straße 3

5020 Salzburg

Tel.: +43 662 842294 0

[www.salzburger-kunstverein.at](http://www.salzburger-kunstverein.at)

[office@salzburger-kunstverein.at](mailto:office@salzburger-kunstverein.at)

Öffnungszeiten Ausstellungen: Di-So 12-19 Uhr

Öffnungszeiten Café Cult: Mo–Fri 9-23 Uhr